

An die Stelle des Mumien- und Mysterienportraits, das ins Jenseits blicke, sei die christliche Ikone getreten, die aus dem Jenseits prüfend in das Diesseits schaue (S. 287). Unter dem Eindruck des spätantiken Hofzeremoniells und der Philosophenschulen sei schließlich ein herrscherliches Moment in die Ikonenbildnisse gelangt, das in der Darstellung CHRISTI als Pantokrator und MARIAS als byzantinischer Kaiserin erkennbar sei (S. 288).

Kommen wir abschließend zum Kriterium des Neuigkeitswertes: Im Vorwort heißt es, diese ... Aufsatzsammlung werde heute ... in überarbeiteter Form ... vorgelegt (V); nach dem Eindruck des Rez. handelt es sich aber nur um geringfügige Abwandlungen gegenüber den Erstpublikationen. Als Beispiel dafür mag der Aufsatz mit der Nummer 14: „Porphyrios als religiöse Persönlichkeit und als religiöser Denker“ von 2005 dienen. Der Text wurde unverändert übernommen, lediglich in den Anmerkungen finden sich folgende Änderungen: In Anm. 2 ist A.-J. FESTUGIÈRE, *Collections grecques de miracle*, Paris 1971 entfallen; A. B. KOLENKOW wurde in A. BINGHAM KOLENKOW geändert; in Anm. 3 ist K. NIEDERWIMMER / J. SUDBRACK / W. SCHMIDT, *Unterscheidung der Geister*, Kassel 1972 ergänzt, allerdings ohne weitere Seitennachweise wie leider oft in den Fußnoten; die folgende Zitation wird mit ebd. angegeben, obwohl sie sich nicht auf das zuvor erwähnte, sondern nicht erkennbar auf ein weiter oben angeführtes Werk bezieht. In Anm. 16 ist die geläufige Abkürzung RE durch die ungewöhnliche PW ersetzt, obwohl sonst RE beibehalten wurde. In Anm. 19 ist der ursprüngliche Verfassersname Speyer durch Ders. ersetzt, obwohl ein unmittelbarer Bezug auf den Verf. in dieser Anmerkung nicht gegeben ist. Außerdem ist die Angabe M. P. CASEY, *Porphyry and the origin of the book of Daniel*, *Journal of Theological Studies* 27, 1976, 15-33 ergänzt. In Anm. 25 ist É. DES PLACES, *Syngeneia. La parenté de l'homme avec Dieu d'Homère à la Patristique*, Paris 1964, auch wieder ohne Seitenzahlen hinzugefügt. Anm. 30 ist aus der ursprünglichen Anm. 40 vorgezogen, urspr. Anm. 47 ist in den Text integriert worden. In Anm. 50 ist P. COURCELLE, Art. *Grab der Seele*, in: RAC 12 (1983)

455-467, bes. 455. 459 ergänzt, in Anm. 52 H. BLUMENBERG, *Höhlenausgänge* (Frankfurt, M. 1989) 235-242 aus Anm. 57 vorgezogen. Anm. 67 ist neu: L. FLADERER, Art. *Kommentar*, in: RAC 21 (2005), 274-296. 309-329. Derartige Modifikationen haben nach Ansicht des Rez. nicht die Bezeichnung ‚Überarbeitung‘ verdient, da sie mit einer Ausnahme keine Forschungsliteratur aufarbeiten, die nach der ersten Veröffentlichung erschienen ist. Eine wirkliche Überarbeitung, wie es das Vorwort verspricht und die eine Aktualisierung der Forschungsergebnisse bedeuten würde, hat demnach nicht stattgefunden.

Diese Stichproben mögen belegen, dass dem Buch als ganzem bei aller Qualität der einzelnen Beiträge mit Skepsis zu begegnen ist.

Denn auch die gewählte Reihenfolge der einzelnen Aufsätze erschließt sich nicht. Chronologisch jedenfalls sind sie nicht angeordnet. Der älteste Beitrag von 1998 bildet nämlich mit der Nummer 10 quasi die Mitte des Buches; das Gros der Beiträge stammt aus den Jahren 2001 bis 2005, ist also recht jungen Datums. Neu sind allein die oben z. T. kritisch besprochenen Aufsätze mit den Nummern 7, 8 und 18.

Ob sich in Anbetracht der erwähnten Umstände die Ausgabe von 89,- Euro für die Anschaffung dieses Buches lohnt, mag jeder potentielle Käufer für sich entscheiden; der Rez. würde die Lektüre der jeweiligen Erstpublikationen vorziehen.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. dazu auch S. 287 bei Speyer.
- 2) Vgl. dazu Meir Ydit, *Kurze Judentumkunde*, Neustadt a. d. Weinstraße 1984, 84.
- 3) Vgl. dazu M. Wissemann, *Essen und Trinken in neutestamentlicher Zeit*, *Mitteilungsblatt des dt. Altphilologenverbandes NRW* 55,3/4, 2007, 12.

MICHAEL WISSEMAN, Wuppertal

*Karl-Wilhelm Weeber: *Musen am Telefon. Warum wir alle wie die alten Griechen sprechen, ohne es zu wissen.* Primus Verlag, Darmstadt 2008 (ISBN 978-3-89678-359-2).*

Es gibt Tausende deutscher Fremd- und Lehnwörter (auf die Unterscheidung gehe ich hier nicht ein), die ganz oder teilweise direkt oder über andere Sprachen, auch mit Elementen

ten anderer Sprachen kombiniert, aus dem (Alt-)Griechischen zu uns gekommen sind. (Aus dem Neugriechischen haben wir nur wenige Lexeme wie Gyros, Tzatziki, Ouzo, Sirtaki.) Dies ins Bewusstsein zu rücken, ist verdienstlich. In Buchform bemühten sich darum vor W(EEBER) zuletzt BERNHARD KYTZLER u. a., *Unser tägliches Griechisch*, 2001¹ und FRIEDRICH RICHTER, *Unser tägliches Griechisch*, 1981²; originell und noch immer anregend: FRANZ DORNSEIFF, *Die griechischen Wörter im Deutschen*, 1950³. Kytzler und Richter gehen von alphabetisch geordneten deutschen Wörtern aus, Dornseiff ordnet das Material nach den „Sachgruppen“ seines „Deutschen Wortschatzes“, W. plaudert über einschlägige Sprach- bzw. Sachbereiche wie „Anti-, Em- und Sympathie. Aus der Welt griechischer Vorsilben“, „Johnny, Jürgen und Jolanthe. Eine kleine griechische Namenkunde“, „Polit-Griechisch. Wie die Athener die Demokratie erfanden“. Alle diese Publikationen wenden sich an ein sprachlich interessiertes Laien-Publikum. Alle jeweils gewählten Formen der Darstellung haben ihre Vorzüge sowohl hinsichtlich ihrer Benutzbarkeit als auch hinsichtlich ihres Unterhaltungswertes. Das hier vorzustellende Buch des Gymnasialdirektors und Professors für Alte Geschichte W., der auch ein Buch über das lateinische Erbe in der deutschen Sprache geschrieben hat („Romdeutsch“), führt umfangreiches Material vor, auch viel Aktuelles. Der Übersichtlichkeit wegen sind, was sehr zu begrüßen ist, die griechischen Wörter rot gedruckt, in griechischen Buchstaben und in Umschrift; sie haben ein eigenes Register, das leider so unvollständig ist wie das der deutschen Lexeme.

So viel Neuere und Neueste W. auch hat, so viel vermisst man doch, u. a. (ich reihe alphabetisch; aus Raumgründen verzichte ich auf die Angabe der griechischen Originalformen; aus dem Griechischen stammende Wörter/Wortbestandteile sind kursiv gesetzt): *Airbag*, ~condition (*Airport* und *Aero*-Wörter sind aufgenommen), *Anabolika*, *Anchorman*, ~woman, *Autist*, *Bankomat*, *Bike* < *bicycle* (*kyklos*), *CD* (*Compact Disc*), *Charts*, *D-Jane*, *Economy Class*, *Ecstasy*, *Elefantenhochzeit*, *E(lectronic)-Mail*, *Energydrink*, *Ethnie*, *ethnische Säuberung*, *Eurocard/EC*, *evangelikal*,

Fantasy, *fototrop*, *Generika*, *genetischer Fingerabdruck*, *H-Bombe*, *Heavy Metal*, *Hi(gh)chem*, *Hi(gh)tec*, *Holocaust*, *Hyperlink*, *iPhon*, *Katastrophentourismus*, *Klon* (antik: „Schössling/Zweig“), *Logo*, *Midlifecrisis*, *New Economy*, *Nanotechnologie*, *Olympionike*⁴, *Olympiade*, *Paradigmenwechsel*, *Phaeton*⁵ (sic; andere Automarken bzw. sonstige Waren sind genannt), *Polaroid*, *Prionen*, *probiotisch*, *recyceln*, *Scientology*, *Sitcom*, *Skiathlon* (nach: Bi~, Tri~), *Slam Poetry*, *Stylist*, *Tape*, *Techno*, *Telenovela*, ~prompter, *Tonic*, *Westalgie* (1994 nach *Ostalgie* gebildet, dies 1993 nach *Nostalgie*; dies hat W.), *Wikipedia* (zu engl. *encyclopedia*). An „heimlichem Griechisch“ (so nannte es DORNSEIFF) fehlt „Leitfaden“ < „Ariadnefaden“. „Zankapfel“ < „Erisapfel“ ist angeführt; beide gehen über die nachantiken lateinischen Wendungen „*filum Ariadnes*“, „*malum Discordiae*“ auf Griechisches zurück⁶.

Gelegentlich weist W. auf Zwischenstufen in anderen Sprachen hin (heute, im Zeitalter auch sprachlicher Globalisierung betrifft dies natürlich vor allem das Englische⁷: *Center* usw.) bzw. nennt griechische Lexeme, die so nur in anderen Sprachen vorkommen: *coffin* „Sarg“ (im Deutschen wird aus *kophinos* : „Koffer“), *treasury* „Schatz“.

W. macht zuweilen auf ganze Reihen wie griech. *kryptä* / lat. *crypta* / ital. *Grotta* / dt. *Grotte* aufmerksam (vielleicht gehören hierher auch „*Gruft*, *Gruftie*“; auf jeden Fall fehlt *grotesk*). Wenn er sagt „*symphonia*, orthographisch ohne Not zu ‚*Sinfonie*‘ eingedeutscht“, so verkennt er, dass hier außer der griechisch-lateinischen Form die italienische übernommen ist; „ohne Not“ eingedeutscht könnte W. übrigens von jedem Lehnwort sagen, und „eingedeutscht“ ist dieses Wort nicht „orthographisch“, sondern phonetisch.

Manchmal gibt W. gleichsam Wortfamilien, nur gewöhnlich nicht an einundderselben Stelle und oft ohne konkreten Verweis; das nützt wenig, zumal, wie gesagt, beide Register äußerst lückenhaft sind. W. nennt z. B. zu *polis* „Stadt, ~staat“: *Politik*, *Politiker*, *politisch*, *Politologie*, *Polizei* (< *politeia* „Staatsordnung, ~verwaltung“ und ihre Organisation), *Polizist*, *Politesse*. Schade, dass er nicht auch folgende Lexeme erwähnt: *Interpol*, *Europol*, *Polente*, *Polyp* (dies wohl mit Anspielung auf den „vielfüßigen“ Kraken [*polypus*]);

Poliklinik; Akropolis; Tripolis, Tripoli, Indianapolis, Indianapolis u. a.; „Stadt des Augustus [griech. *sebastos*, b in neugriech. Aussprache = w]“: *Sewastopol*; „Neustadt“: *Neapel*; „Stadt des [Kaisers] Konstantin“: *Konstantinopel*, arab.-türk.-neugr. umgeformt: *Stambul, Istanbul*; DER SPIEGEL nannte Salzburg seinerzeit scherzhaft „*Karajanopolis*“; *Nekropole; Metropole, Metropolit; Kosmopolit* (zugleich wird die wörtliche Übersetzung „Weltbürger“ verwendet, wie „Nashorn“ neben *Rhinozeros*); *Metropolitan Opera/Met*; „Stadtbahn“, U-Bahn in Paris u. a.: *Metro* (< *métropolitain*). Zu *angelos* „Bote“ gibt W. Engel = Bote Gottes, ferner *Angelika, Angela, Angie*; ich ergänze an Personen- und geographischen Namen *Engel Michael = Michelangelo, Erzengel = Arcangelo* (CORELLI), die einst von spanischen Kolonisatoren nach den *Erzengeln* benannte Stadt „*Los Angeles*“, die russische „*Erzengelstadt*“ *Archangelsk*; solche doch vielen Deutschen geläufige Namen begegnen bei W. überhaupt nicht⁸.

Nicht unbedingt vermissen würde man entlegene Lexik wie *Hypokrit, Paralogismus, Polyphthasie*, die theologischen Begriffe *Logomachia* und *Eulogie* (eher sollte *Eucharistie* aufgenommen sein), viel Medizinisches: *Hypererosie, Hypogamie, Orchalgie, Osteosarkom* etc.; sollte nicht lieber „*Rhesusfaktor*“ verzeichnet und *Kolik* erklärt sein? Appellativisch verwendete Namen wie *Mentor, Nestor* sind zu Recht berücksichtigt, aber nichtappellatives *Zenon* ist überflüssig. Die angestrebte Sprach- und Sachgeschichte weitet sich oft zur allgemein kulturgeschichtlichen Plauderei aus, so wenn im Abschnitt „*Kosmetik*“ über den einst in Sparta üblichen Titel *kosmätäs* gehandelt wird. Wenn Platz für oben Vermisstes fehlt, sollte auch auf Geflügelte Worte verzichtet werden, wie sie KLAUS BARTELS in „*Veni vidi vici*“ aufbereitet hat.⁹

Nützlich die Kritik an Prägungen wie „*Vorpropädeutik*“. Hier ist es, wie wohl meist in solchen Fällen, aufgrund einer Verwechslung des für den linguistischen Laien etymologisch nicht durchschaubaren fremden Wortes mit einem nicht fremden Synonym, zum Zweck der Ausdrucksverstärkung zu einer Wortkreuzung gekommen. Ebenso wird *Protagonist* unter dem Einfluss von „*Hauptdarsteller*“ zu „*Hauptprotagonist*“, *Pan-*

orama dank „*Gesamtansicht*“, auch wenn dies nicht dasselbe bedeutet, zu „*Gesamtpanorama*“. Unter rein sprachlichem Aspekt berechtigt ist W.s Polemik gegen „*Volksdemokratie*“, aber dieser Begriff der marxistischen Staatstheorie, der eine bestimmte Form der „*Diktatur des Proletariats*“ bezeichnet, hat sich nun einmal eingebürgert, und gegen Termini, seien sie noch so unlogisch, kann man nichts machen. Derartige Wortbildungen können auch durch Wörter ähnlicher Bedeutung und ähnlichen Klanges beeinflusst sein, die dem fremden Wort nicht einverleibt werden, so bei nicht EDV-sprachlichem „*vorprogrammieren*“ (dagegen wendet sich W. ebenfalls): „*Damit ist der nächste Konflikt vorprogrammiert*“, d. h.: er ist schon vorher angelegt. In manchen Fällen entstehen tautologische Wortgruppen: *zoologischer* Tiergarten, *nostalgische* Sehnsucht; erster *Prototyp*. Vgl. J. Werner, *Vorprogrammieren*, FC 4/2005, 295f.

Auf Numerus- bzw. Genuswechsel ist andeutungsweise zu *Philippika* aufmerksam gemacht; darauf könnte auch zu *Anekdote* und *Chronik* hingewiesen werden. Nicht nachvollziehbar ist W.s Hinweis zu *Biotop* („weil *topos* Maskulinum ist, empfiehlt sich im Deutschen der männliche statt des – gebräuchlicheren – sächlichen Artikels“) und zu *chrisma*.

Wo von im Deutschen weiterlebenden griechischen Buchstabennamen die Rede ist, sollten *Alphabet, Ypsilon, Zet* nicht ungenannt bleiben. Das große *Chi* spielt außer im Christus-Monogramm in dem griechischen Anglizismus *Xmas* eine Rolle.

Die gelegentlich erwähnte „neugriechische Aussprache“ liegt etwa auch in *Wassili* (96) und in *eleison* vor (138, < *eleäson*) – in beiden Fällen wird nichts zum Lautbestand gesagt –; ferner in *Sewastopol* (s. o.), *Nikita* (< *nikätäs*), „*Weißveilchen*“ *Levkoi* (< *leukoion*), *Milo* (neugr.-ital. Name von altgr. *Mälos*: Venus von *Milo*). – „neugriechisch“ wird üblicherweise nur für die neuzeitliche griechische Sprache verwendet; *Maschinist* (35) ist eine nachantike Bildung mit altgriechischem Sprachmaterial.

Zu *Achillesferse*: Als jemand BRECHT darauf hinwies, dass er, der Friedensfreund, 1915 kriegsbegeisterte Verse geschrieben habe (Brecht war

damals Gymnasiast), replizierte er souverän: „Auch ich habe meine Achilles-Verse“. – In *Aerobic* steckt außer *aer* nicht lat. *biceps* (so, falsch, auch KYTZLER), sondern *bios*: „Leben mit Sauerstoff“ (vgl. The Online Etymological Dictionary). – Ist „Autobus“ als Analogie-Bildung zu „Omnibus“ „dämlich“ (46)? „Die Kurzform ‚Bus‘ hat keinen Bedeutungsträger mehr“. Bei dem Wort „Cello“ ist auch kein „Bedeutungsträger“ mehr vorhanden, nur das Diminutiv-Suffix von „Violoncello“. – Zu *Diät* sollte gesagt sein, dass die Bezeichnung für die Abgeordneten-Bezüge auf lat. „dies“ zurückgeht („Tagegeld“). – „Viel angenehmer [als *Kakophonie* u. ä.] wirkt alles, was mit *eu* zusammengesetzt ist (wie) *Euphonie*“. Auch *Eugenik*¹⁰? Auch *Euthanasie*¹¹? Früher, z. B. bei WIELAND, hatte es eine positive Bedeutung. – Zu *Papist* heißt es: „Ganz so gelungen ist die Neubildung nicht, bezeichnet *-ist* doch ursprünglich einen, der etwas aktiv betreibt. Das Akkusativobjekt dazu kann nicht der Papst sein, sondern allenfalls dessen Sache“. Aber schon seit dem Mittelalter gab es viele derartige *-isten*: Thomisten, Calvinisten usw. Das Suffix *-ist* ist ähnlich vielbedeutend wie *-ismus*¹². – Zu „unter aller *Kanone*“ (lat. „sub omni *cánōne*“) könnte GERHART HAUPTMANN zitiert werden: „so gemein, so unter aller *Kanallje*“ sowie der Dirigent HANS VON BÜLOW, der über einen Tenor sagte: „Früher war er Artillerieoffizier, jetzt singt er unter aller *Kanone*“. – Die für den Nicht-Griechischkundigen befremdliche, auch jetzt noch legitime Schreibung *Katarrh* (neben *Katarr*) verdient eine Erklärung. – W.s wohl ernst gemeinte Bemerkung über den *Kosmos* der Frauen („Dazu gehören Frisur und Kleidung, Parfüm und Make-up ...“) erinnert an KARL KRAUS' Scherz „*Kosmetik* ist die Lehre vom Kosmos des Weibes“. – In *Orchidee* steckt nicht der Stamm *id-* „sehen“, sondern eine Ableitung von *orchid-*, dem Stamm von *orchis*. – *pausis* ist keine neuzeitliche Prägung; das Wort steht schon in der Septuaginta. – Zu *Phalanx* könnte auf die *Falange* (spanische Staatspartei unter FRANCO; politische Bewegung im Libanon) hingewiesen werden. – In *Podagra* ist der zweite Bestandteil unerklärt: *agra* „Fang“; *Podagra* ist „Fußfessel“. – Bei *sophisticated* lässt uns W. die Wahl: Bedeutet es „raffiniert“ oder (doch

wohl eher) „geistreich, weltläufig“? – Zu *Sybille* neben ‚richtigem‘ *Sibylle* vgl. häufiges *Lybien* etc.¹³. – *Therese*, *Theresia* ist, sofern überhaupt griechisch, nicht vom Inselnamen *Thera* (neugr. Thira = Santorin) abgeleitet, sondern höchstens nachträglich damit in Verbindung gebracht. – In *Timotheus* steckt zwar *timan*, es sollte dann aber nicht mit „Gottesfürchter“ übersetzt sein, das an lat. *timere* denken lässt. – Zu *Utopie* könnte außer auf THOMAS MORUS auf CHRISTA WOLFS „Kein Ort. Nirgends“ („heimliches Griechisch“!) und, auf anderer Ebene, auf UDO LINDENBERGS „Udopie“ hingewiesen werden. – Zu ganz unterschiedlichen *Xanthippe*-Gestalten bei LESSING, BRECHT usw. s. J. Werner, *Der Stückeschreiber und der Sohn der Hebamme*. Brecht und das Erbe: der Fall Sokrates, Stuttgart, Leipzig 1998, 10f. (Sitzungsberichte d. Sächs. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 136/1) – Ein *Zentralkomitee* gab es nicht nur in der SED, es gibt auch ein *Zentralkomitee* der deutschen Katholiken (ZdK).

Ich breche ab. Auch auf die beiden Register und die knappe Bibliographie gehe ich nicht ein, nur noch auf Folgendes: Wünschenswert wäre die Umschrift von Eta und Omega durch e, o mit Längezeichen, zur Unterscheidung von Epsilon und Omikron. Warum lateinische Schreibung von Kappa in *becircen*, *Narciss*, *cinematographisch*? Druckfehler sind im Deutschen wie im Griechischen selten. Hier nur so viel: Der bekannte thebanische König heißt *Laios*; der Trainer der griechischen Fußball-Nationalmannschaft sollte immer „Rehhagel“ geschrieben werden.

Das Buch ist in durchweg flottem Plauderton geschrieben, streckenweise bewusst mit Blick auf jugendliche Leser, gelegentlich allerdings in etwas hohem Stil („elogial“), manchmal weit-schweifig, bisweilen maniert („der ‚Fels in der Namensbrandung‘ ist ... Peter, egal, ob er als Peer oder Pieter ... daherkommt – auch wenn sich nicht auf jeden gleich eine Kirche gründen lässt (*petros* ‚Fels‘)“). Schade, dass der theologisch mindergebildete Leser nicht erfährt, auf welchen neutestamentlichen Sachverhalt hier angespielt wird. Und obwohl ich als Gräzist den Wert von Griechischkenntnissen wahrlich hoch schätze, finde ich W.s *Hype* in Bezug auf den Nutzen des Griechischlernens mit Blick auf die Erfordernisse

der Allgemeinbildung unverhältnismäßig. Doch eine erste Annäherung an die Materie erlaubt dieses Buch allemal. Dem Verlag sei für den gediegenen Einband gedankt, der häufiges Hin- und Herblättern erlaubt.

Anmerkungen:

- 1) Dazu meine Rez.: FC 1/2001, 25ff.; zu „Unser tägliches Latein“, das allerlei Griechisches enthält, äußerte ich mich in Gymnasium 104, 1997, 568ff., zur 5. Aufl. FC 2/2000, 122f. Von beiden Büchern erschienen weitere Auflagen.
- 2) Dazu meine Rez.: Deutsche Literaturzeitung 105, 1984, 703ff.
- 3) Das Buch wurde trotz mancher Mängel, die sich auch durch die Bibliotheksverhältnisse der Entstehungszeit erklären, von kompetenten Gelehrten positiv gewürdigt, so von Snell, Harder, Schoeps, Foris, Schadewaldt, zuletzt von Hans Eideneier, Von Rhapsodie bis Rap, Tübingen 1999, 17 u. ö. Zu Dornseiff als Sprachwissenschaftler s. J. Werner, „Die Welt hat nicht mit den Griechen angefangen“. Franz Dornseiff (1888-1960) als Klassischer Philologe und als Germanist, Stuttgart, Leipzig 1999 (Abh. d. Sächs. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 76/1), 11ff.; dazu Rüdiger Schmitt, Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft 9, 1999, 295ff.
- 4) J. Werner, „Olympionike“, „Porno“ und anderes: Neuverwendungen griechischer Wörter im Deutschen, in: Ulla Fix u. a. (Hg.), Chronologische, areale und situative Varietäten im Deutschen (Festschr. Rudolf Große, Frankfurt a. M. usw. 1995 = Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 2), 435ff.
- 5) Dazu gab es zahlreiche Beiträge in FC.
- 6) W. bezieht sich für „Zankapfel“ auf Reinhard Pohlke, Das wissen nur die Götter. Deutsche Redensarten aus dem Griechischen, Düsseldorf, Zürich 2000 (dazu meine Rez. FC 1/2002, 30f.); dort findet sich auch „Leitfaden“.
- 7) S. J. Werner, Von Aborigines bis Telewischn. Griechische und lateinische Anglizismen im Deutschen, in: Phasis 2-3, Tbilisi 2000, 563ff. (Eine wesentlich kürzere Fassung in: Pontes 1. Akten der ersten Innsbrucker Tagung zur Rezeption der klassischen Antike, Innsbruck usw. 2001 [Comparanda 2]). Vgl. ferner meine Rez. von Broder Carstensen (Hrsg.), Anglizismen-Wörterbuch 1-3, in: AAHG 51, 1998, 142ff.; von Horst Haider Munske, Alan Kirkness (Hrsg.), Eurolatein: ebd. 139ff. (betrifft auch Griechisches); von: Deutsches Fremdwörterbuch, 2. völlig Neub. Aufl., 1-5: AAHG 50, 1997, 128ff.; 56, 2003, 254ff.; 59, 2006, 110ff., sowie zahlreiche Beiträge in FC.

- 8) Über „heutige Ortsnamen griechischer Etymologie außerhalb des griechischen Kernraumes“ informiert zuverlässig G. S. Henrich, Philologus 141, 1997, 260 ff.; vgl. ders., Griechische Ortsnamen auf dem Balkan nördlich des heutigen griechischen Staatsgebiets, in: Uwe Hinrichs, Uwe Büttner (Hrsg.), Die Südosteuropa-Wissenschaften im neuen Jahrhundert (Akten ... 1999), Wiesbaden 2000, 49ff.
- 9) Dazu habe ich mich in Gymnasium 114, 2007, 398ff. geäußert.
- 10) Vgl. Cornelia Schmitz-Berning, Vokabular des Nationalsozialismus, Berlin, New York 1998.
- 11) Dazu Thorsten Eitz, Georg Stötzel, Wörterbuch der „Vergangenheitsbewältigung“. Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch, Hildesheim usw. 2007.
- 12) Dazu J. Werner, Zum -ismus, Zeitschr. f. Phonetik 33, 1980, 488ff., mit nicht von mir autorisierten Zusätzen auch in: Elisabeth Charlotte Welskopf (Hgn.), Das Fortleben altgriechischer sozialer Typenbegriffe in der deutschen Sprache, Berlin 1981, 322ff.; darauf aufbauend Gerhard Strauß u. a., Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch, Berlin, New York 1989, 188ff.
- 13) J. Werner, Ernstes und Heiteres zum Thema „Griechische Lexik im Deutschen“, Gymnasium 102, 1995, 385ff. (dazu J. Rabl, MDAV 4/1995, 156); eine überarbeitete Fassung (Hauptvortrag einer von der griechischen Botschaft in Berlin veranstalteten Konferenz) ist im Druck.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Duden. Richtiges und gutes Deutsch. 6., vollständig überarbeitete Auflage (Duden Bd. 9). Dudenverlag Mannheim usw. 2007. 1053 S. (ISBN-13: 978-3-411-04096-4).

FC stellt den AltsprachlerInnen regelmäßige Duden-Bände vor; schließlich soll jede Latein- bzw. Griechischstunde zugleich eine Deutschstunde sein. Zuletzt erschien die Würdigung des Fremdwörterbuches (FC 1/2008, 67f.). In dem heute vorzustellenden Band geht es um orthografische, grammatische und stilistische Fragen. Er enthält, alphabetisch geordnet, Artikel zu einzelnen Wörtern und Affixen wie *Super-*, *-ismus* sowie zum „*Et*-Zeichen“ & und zum *@*-Zeichen (< *ad*; S. 132) sowie zu verschiedenen Themen (auf Griechisches und Lateinisches zurückgehende Lexik ist hier kursiv gesetzt). Werden im Art. *Komma* die verschiedenen Plurale erörtert,